

Roseuthal

14. Jan. 1999

(Vor dem Begräbnis von Frau Leyh)

BEGRAEBNIS-RITUAL.

B e g r ä b n i s - R i t u a l .

(Herr Pfarrer Schuster, Basel)

Beim Begränsi von Frau Dr. Layh, am 14. Januar 1919 in Arlesheim.

An der Stätte, da wir vereinen Dein Sterbliches dem vergänglichen Wesen Deiner Erde, erheben sich unsere Gedanken zu dem Orte Deiner Seele im Offenbaren des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes . Amen.

Ewiger Geist, in dessen Willen die Seelen leben, erfasse Deiner Dienerin Seelenleben und lasse sie erfahren das Geistessein der Geister durch des Christus Kraft, der sei in ihr, der sei in uns. Ich bin die Wiedergeburt im Tode. Ich bin das Leben im Sterben, so spricht Christus, der da sei in uns. Wer mich erföhlt in sich, der lebt, auch wenn er stirbt und wer mich in seine Gedanken aufnimmt, / der geht von der Zeit ins Zeitlose.

Ewiger Geist schau auf uns. Christus sei in uns.

Vater unser, der Du bist in den Himmeln, geheiligt werde
Dein Name

Zu uns komme Dein Reich

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden

Unser täglich Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung

Sondern erlöse uns von den Uebeln. Amen.

Lasse sie finden, ewiger Geist, die Kraft des Lebens im Seelenlichte. Lasse sie wegen in Deinem Weltenwillen. Erhöre ewiger Deines Dieners Denken, das sich erhebt zu Dir. Der Geist erfülle

die Herzen der Anwesenden. Die Anwesenden senden ihre Gedanken aus dem Reich des Irdischen aus. Die liebe Frau Leyh scheidet hin in das Reich, in das sie tritt und wo die Liebe des Geistes webt dem Seelenaugen zu schauen den Geist der Welt. Da schaue sie des Geistes Sein, da wirke sie im Reich, den sie geneigt ihre Gedanken als dem Reich, das ihre Seele nannte ihre Heimat. ^{Durch} Hoch Christus, der da sei in ihr!! Dahin folgen ihr unsere Gedanken, wo sie wirkt als ^{Durch} Geist unter Geistern. Hoch Christus, der da sei in ihr. Amen.

In dem Schatten des Lichtes sei durchdrungen diese Seele von dem dreieinigen Gotte, dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste. Amen.

Ewiger Geist, lass ihr werden die Ruhe des Seelenseins. Das Licht der geistigen Welt leuchte ihr. Bedenke, o Mensch, dass du dem Geist verpflichtet bist für alles, was du vollbringst in Gedanken, Worten und in Tun. Mögest du finden, ewige Seele, im Tode die Wiedergeburt durch die Kraft Christi, der durch seinen Tod überwunden hat der Menschen Seelen-Tod. Möge dir werden seine Kraft, indem du trittst aus dem Irdischen in das Geistige. Amen.

Ewiger Geist, lasse ihr werden die Ruhe des Seelenseins. Das Licht der Geisteswelt leuchte ihr. Amen.

Worte

Dr. R U D O L F S T E I N E R S

am Grabe der Frau M a r i e L e y h, am 14. Januar 1919

in Arlesheim.

Nachdem des Priesters Weihewort verklungen ist, das leiten sollte die Seele unserer lieben Frau Leyh in Geistesgebiete, darf durch meinen Mund ausgesprochen werden, was fühlen die Liebenden

Freunde, die hier stehen zum letzten Erdenabschiede, zum Geistes-
fang in des Lichtes ewigen Reichen.

Ein Dulderleben, ein Dulderleben wenigstens für die letzten
Jahre, das ihr reich an Leiden und Schmerzen war, ist für diese Er-
de, für unsere liebe Frau Leyh abgeschlossen. In unseren Herzen,
in unseren Seelen glimmt die Hoffnung, dass ihr erwachsen werde in
den Reiche, in das sie durch das Tor des Todes nunmehr einzieht,
aus der edlen Dulderkraft, mit der sie sich wahrlich im strengsten
Sinne des Wortes hier im Erdenleben bewahrt hat die Gewalt, zu
wirken auf jenen Höhen und auf jenen Wegen, in denen durch des gött-
lichen Geistes Willen der Mensch wirken soll in unsichtbaren Höhen,
wie er hier durch seine Hände und durch seinen Verstand wirkt im
Erdenleben als im Sichtbaren.

Ihr lieben sorgenden Seelen, die ihr sie pflegtet in ihren
letzten Wochen in ihren letzten Tagen, die ihr teilgenommen habt
in Liebe an ihren Leiden, die ihr teilgenommen habt in Liebe auch
an ihren Hoffnungen, an ihrer Zuversicht und geistigen Stärke, und
Kraft und Liebe, ihr habt mit ihr vereint aufgeschaut zu jenen Hö-
hen, in die sie nun aufsteigen soll, durch die Kraft ihrer Seele,
Ihr wart in Liebe mit ihr vereint. Ihr kennt am besten was es
heißt, zusammenleben mit dieser lieben Seele, die nur für das Ir-
dische jetzt von uns getrennt ist. O wir dürfen gewiss sein, liebe
Freunde, die ihr sie gepflegt habt in den letzten Wochen, in den
letzten Tagen, wir dürfen gewiss sein, dass gerade in euren Seelen
rieseln wird auch in der Zukunft ausgehend von jener Kraft, die
die teure Dahingegangene auch gegeben hat, eine Quelle, aus der
auch Edles erfließen wird. Und ihr werdet dieses Edle fühlen,
m e h r als erinnerndes Zusammensein, in einem rechten Geistesleben
mit ihr. Und sie wird euch nicht verloren sein. Ihr werdet sie

nicht zu finden brauchen, denn Ihr werdet keinen Augenblick daran zweifeln, dass Ihr sie habt.

Und blicken wir zurück, was sagen können in der Erinnerung diese engsten, lieben Freunde, die für sie gesorgt, über sie gewacht haben in den letzten Monaten und in den letzten Tagen, blicken wir zurück auf dasjenige, was die Freunde des weiteren Kreises, die hier die irdische Ruhestätte umstehen, zu sagen, zu denken haben: die engsten Freunde wussten zu sagen, nachdem unsere liebe Frau Leyh durch das Todestor gegangen war, dass sie an ihres irdischen Lebens letzten Tagen an dem so oft im Menschenleben sich noch einmal hebt, wenn der Seele Geist sich losgelöst hat vom Leibe, indem sich noch einmal erhebt in diesen letzten Tagen Leben und Lebensschwung, dass sie dasjenige, was sie zusammenraffen konnte, unsere liebe Freundin (das wussten ihre engsten Freunde zu sagen) zusammenfassen konnte an Gedanken ihres Geistes, an Gefühlen ihres Herzens, dass sie das wandte an die Aufnahme derjenigen Geisteswahrheiten, die ihr so lieb geworden waren im Leben, die ihr - für jeden, der sie kannte, ist es Wahrheit, tiefste Wahrheit - die ihr die Kraft des Lebens geworden sind.

Und ihr Freunde des weiteren Kreises, die ihr vereint wart mit ihr im gemeinsamen Geistesleben, ihr wisst es, wie sie bis in die letzten Tage hinein, da ihr Körper die Seele nicht mehr tragen wollte zu der Stätte, an der sie so gerne weilte, zu vernehmen, was mit schwachen Worten an dieser Stätte vom Geiste verkündet werden konnte, dass sie sich fahren liess zu dem, was da gesprochen werden durfte über den Geist. Ja, in einigen von uns, liebe leidtragende Freunde, war etwas aufgekommen wie Sorge; die Stätte des äusseren, leiblichen Heiles, in die sie durch liebende Freunde fürsorglich versetzt werden konnte für die letzten Monate ihres

Lebens, sie wollte sie verlassen, weil sie nicht suchen konnte die Heilung ihres Leibes, ohne zu empfangen, wie sie glaubte in ihren reinen, starken g e i s t i g e n Glauben, das Heil der Botschaft in der sie den Geist zu vernehmen suchte. So blickte sie denn von der Stätte der leiblichen Heilung zu dem, was ihr war Stätte der geistigen Heilung. Und beruhigt durften die Freunde, die etw. Sorge empfanden über das Verlassen ihrer leiblichen Heilungsstätte, beruhigt durften sie nur sein, da die Aerztin ihr folgen konnte und sorgen konnte für die leibliche Heimat, auch da die teure Dehingegangene nur suchen wollte noch dasjenige, was wie geistig-seelischer Lebensbalsam in ihre Seele, in ihr Herz rieseln sollte. Nun blicken wir alle zurück auf dieses Leben, in dasjenige, wovon wir glauben können, dass es die tiefsten Gedanken, die innigsten Empfindungen dieser Seele, dieses Herzens waren. Wir schauen zurück auf ein Leben, von dem wir wahrhaftig glauben dürfen, dass es sich durchgerungen hatte zu 3 heiligen Ueberzeugungen, die ihren irdischen Menschen verbunden hatten mit dem Reiche, in das nun ihre Seele, in das ihr Geist geht.

Und die erste Wahrheit, sie hatte sie wohl geschöpft aus der Kenntnisaahme der Krankheit, die ihr in so reicher Masse zugeteilt worden ist. Sie kannte aus ihrem edlen Dulderleben K r a n k h e i t des Leibes. Doch wir dürfen es glauben, sie wusste, dass es e i n e Krankheit geben kann, die da schlimmer ist für Menschenheit und Menschenziel, als alle anderen Krankheiten des Leibes, jene Krankheit, die nur aus einem zerstörten Leibe kommen könnte, die oftmals, aber heimtückisch, ja, durch Täuschung wie Wahrheit wirkt, jene Wahrheit, die den Menschen erkennen lässt, dass aus allem Weben, aus allem Streben, Wirken und Wesen, gerade des Menschenleibes im Umkreise des Erdenseins spricht die ewige, einzig gros-

se Wahrheit: Der Leib des Menschen verkündet das göttliche Sein in tiefster, in ernstester Weise. Die Krankheit wäre die grösste, die den physisch. Leib bestimmte, einen Verstand zu entwickeln, der diese s leugnen wollte. Dies war wohl die 1. Ueberzeugung, zu der sich dieses Leben durchgerungen hatte selber durch Krankheit.

Und diese 2. ihrer Grundüberzeugungen war wohl die, dass sie wusste: wie gesund mag sein dieser Leib, wie gesund mag sein der Leib von der Geburt bis zum Tode. Eines braucht er, wenn er selbst die grösste Gesundheit sein Eigen nannte, Eines braucht er: jenen Erwecker, welcher die Seele an ihren geistigen Ursprung immer dar erinnert, wenn sie sich zu sehr gefesselt fühlen muss an den vergänglichen Leib. Durch ihr Hinschauen zum Geiste, durch ihr Aufnehmen des geistigen Wortes hatte sie ihn kennen gelernt, jenen grossen Erwecker der Seele, der der Seele die Kraft gibt, zu wissen: wenn du durchgehst durch das Tor des Todes, werde ich dich führen in die lichte Höhe des Geistes, ich, der Christus, der durch den Durchgang durch das Mysterium von Golgatha, der durch die Besiegung des Todes errungen hat für den Menschen die Kraft, erweckt zu werden im Tode mit Licht des Geistes, hindurchzugehen durch die dunkle Pforte des Todes.

Wahrhaftig, Bescheidenheit war Dir eigen, liebe Freundin, Du schriebst Dir wahrlich nicht übermenschliche Kräfte zu, Du warst nicht beseelt von blindem Stolz und eitlen Hochmut. Du kanntest Deine Schwächen. Doch nimmer hättest Du Dir vergeben können, wenn Du eine Schwäche hättest Dein Eigen nennen müssen, jene Schwäche des Geistes, die des Geistes Stumpfheit und Dumpfheit ist, und die nicht aufblicken lässt zum ewigen Walten des Heiligen Geistes selbst durch alles Menschenweben und Menschenwollen, durch alles Naturwir-

ken und Naturkräften. Gott, den Vater, hattest Du Dir errungen, indem Du wusstest, dass Gott, den Vater, nicht erkennen, des Menschen stärkste Erdenkrankheit wäre, Gott, den Sohn, den Christus hattest Du Dir errungen, indem Du mit Deiner Seele zu verweben suchtest die Kraft des lebendigen Wortes, das vom ewigen Seligwerden spricht. Gott, den Heiligen Geist, hattest Du Dir errungen, indem Du Dich verpflichtet fühltest, Deine Seele so zu erkräften, dass sie nicht der Schwäche und Dumpfheit verfallen kann, die da sagt: Es ist kein Geist.--- Nun bist Du aus einem Leben, das sich dies errungen hat, dahingegangen durch die Pforte des Todes. Sollen wir von Dir Abschied nehmen, so sei nur der Abschied, der da ist ^{zu gleicher Zeit} der Empfangsgruss im Geist.

Die engeren Freunde, die sie umgaben in den Sorgenmonaten, Sorgenwochen und Sorgtagen, der weitere Kreis von Freunden, der jetzt steht aufblickend, wie der Geist sie empfangen will zu weiteren Wirken, ihnen wird ja allen unvergessen sein das liebe Gesicht unserer lieben Frau Leyh, jenes liebe Gesicht, das uns seit Jahren anblickt so, alsob sich auf diesem lieben Gesicht glätteten alle die inneren Wogen des menschlichen Strebens, der menschlichen Sehnsuchten. Reine Harmonie war ausgegossen über diesem Antlitz, das unvergesslich durch sein eigenes Wesen sein wird. Und erinnern wir uns an den Blick, jenen merkwürdigen, sehnsüchtigen, forschenden, auf die Weltenrätsel und Weltengeheimnisse hingewendeten Blick, der so eigen hinweg sah über des Lebens nächste Sinnendinge und Sinnenangelegenheiten, und der da schien, als ob er, hinausblickend über all dieses Nächste, hinsenden wollte des Herzens Sehnsucht nach den ewigen Gründen des Daseins. Und unvergesslich wird uns sein der Klang Deiner Stimme, liebe Freundin, die uns überströmte mit einem rechten Lichtestrank wahrer menschlicher Liebe. Wir haben ihn vernommen durch Jahre hindurch.--- Und sahen wir Dich dann in den

letzten Zeiten Deines Duldens und Leidens, - das Leiden, es hatte
 nur das eigentümliche Aroma des Ewigen ausgegossen über Dein Antlitz
 es hatte nur die geistig-seelische Verinnerlichung gelegt in Deinen
 seelenforschenden Blick und es hatte in deine Stimme, die so milde
 zu uns klang, es hatte versenkt jenes rätselhafte, geheimnisvolle
 Tönen, das oftmals durch das Leiden in Menschenstimmen versenkt
 wird, und aus dem herausgehört werden kann der Unterton des Göttlich
 Ewigen, der durch alles Zeitlich-Vergängliche des Menschenwesens
 auch dann hindurchklingen kann, wenn wir nur einem irdischen Men-
 schen hier gegenüberstehen. So sehen wir Dich. Dasjenige, was aus
 Deinem Antlitz sprach, es wird uns unverloren sein. Wir werden uns
 vereint wissen mit ihm für alle ferneren Zeiten, denn es hat uns
 ergriffen so, dass Du uns unverloren bist: Dein Blick wird in uns
 leben und wir werden gedenken dieses Blickes. Er wird uns beleben
 dasjenige, was aus diesem Blick sich sehnte nach dem ewigen, wo wir
 Dich suchen werden, um mit Dir vereint zu sein. Der Klang Deiner
 Stimme wird uns nachtönen, und wird uns erinnern, wie Du nicht ver-
 lassen sein sollst, sondern im Geist vereint mit uns fortleben soll-
 sollst, wie wir uns verpflichtet fühlen werden, wenn die Möglich-
 keit vor uns liegt, mit Dir vereint zu sein, in diesen Deinen Gei-
 stes-Seelen-Tagen, wie wir vereint waren mit Dir in Deinen Erden-
 tagen.

Dies, nicht ein Abschiedsgruss soll das Letzte sein, dieser
 Geistesgruss soll es sein, der zu Dir aufsteigen möge aus jenen Tie-
 fen des Menschenherzens, aus denen darf sprechen der Menscheng Geist
 zum Weltengeist, indem er sucht die Seelen, die durch das Todestor
 traten, diese Seelen vor dem Weltengeist, wenn er sie aufruft zu
 einem Wirken, das nicht vollendet werden könnte hier im physischen
 Erdendasein.

Und so rufen wir Dir, liebe Frau Leyh, nach diesen Herzens-
Geistes-Gruss:

" Das Suchen auf Geisteswegen,
Es war Dir der Seele Urtrieb.
Die Dir auf dem Erdenpfade
Bei Deinen ernsten Seelensuchen
Die Wandergenossen waren:
Sie folgen Deinem Seelenpfade
Mit liebenden Gedanken
In Geistes-lichte Höhen.

Das Leben in Geisteswärme
Es war Dir des Gemütes Blüte.
Die Dir mit den Erdengedanken
In Deinem starken Geistesstreben
Die Wandergenossen waren:
Sie folgen Dir in Geistesreiche
Mit treuen Erfühlen
Im Geistes-Lieben-weben.

Das Dasein im Geisteswillen
Es war Dir der Seele Pendelschlag.
Die Dir in dem Erdenwollen
Bei Deinen edlen Seelenschwang
Die Wandergenossen waren:
Sie folgen Deinem Geistesflug
In ~~Seelenvereinigung~~ *Seelen-Vereinigung*
Zu Geistes-~~Wittenszielen~~ *Geistes-Willenszielen*
